

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ekleune in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 127.

Donnerstag, den 22. Oktober 1914

65. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Das Gouvernement hat Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlswereiches der Festung Mainz allen unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Bestrafung seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeibehörden. Letztere sind zur besonders scharfen Bewachung in diesem Sinne anzuhalten.

Um Bekanntmachung dieses Verbots an alle unterstellten Behörden und in den amtlichen öffentlichen Blättern wird geboten.

2. In gleicher Weise ist streng darauf hinzuweisen, daß die polizeiliche Anmeldepflicht Fremder, auch in den kleineren Orten und Landgemeinden, besonders auch auf diejenigen Personen, die einzelne Zimmer vermieten, ausgedehnt wird, da diese Anordnung ansehnend noch nicht durchwegs befolgt.

In einem Falle ist es dadurch, daß die Privatwohnung bekannt war, durch Beobachtung einer spionageverdächtigen Person gelungen, einen zweiten Agenten zu verhaften, der sich nach dem Zimmerinhaber erkundigte. Es ist anzunehmen, daß Spionageagenten sich deutscher Pässe bedienen, die deutschen Staatsangehörigen im Auslande fortgenommen worden.

Werden Pässe, die von ausländischen, besonders russischen Behörden visiert sind, zur Legitimation vorgezeigt, ist der Vorzeiger nicht völlig einwandfrei so empfindlich, von ihm zu verlangen, daß er noch auf andere Weise nachweist, daß er tatsächlich die in dem Pass bezeichneter Personlichkeit ist. Leute, die mit nachweisbar falschen Pässen betroffen werden, sind als Spionageagenten anzusehen und zu verhaften.

3. Personen, die über die Eisenbahnen, welche zur Transportbeförderung nach Belgien bzw. Frankreich, sowie über die Lage der Beppelhallen Fragen stellen, sind spionageverdächtig; besonders wenn sie holländische Pässe führen, die vom deutschen Konsulat in Rotterdam visiert sind. Es sollen Spione als Lebensmittelverkäufer und Viehhändler in Deutschland reisen.

B. S. d. G.
D. Ch. d. St.
Unterschrift.

Mainz, den 9. Oktober 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.

Die Herren Bürgermeister

Ich habe die vorstehende Anordnung in Ihren Gemeinden bekannt zu machen und strengstens durchzuführen.

Ich verweise dabei auf meine Verfügung vom 1. 9. 15. ds. Mts. L. 8884, 9075 und 9186.

Rüdesheim, den 20. Oktober 1914.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Bei den letzten erfolgten Marmierungen der zur Zeit hier stationierten Garnison hat sich ein Teil der Bevölkerung — auch Frauen und Kinder — bedauerlicherweise recht schlecht benommen. Ich habe nicht nur den Anordnungen der Militärbehörden nicht Folge geleistet, sondern es sind auch durchaus unpassende Bemerkungen laut geworden.

Indem ich darauf hinweise, daß ein derartiges taktloses Verhalten den guten Ruf der Stadt erheblich schädigt, mache ich zu- nächst darauf aufmerksam, daß ungebührliche Elemente demnächst harte Verhaftung zu verzeichnen haben.

Eltville, den 14. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen dieser Stadt werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens zum 10. November d. J. ihre Schulden, Zinsen, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Zahlung sie bei der jetzigen Steueranmeldung von ihrem Einkommen absetzen, vormittags von 8 bis 12 Uhr im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 12, anzumelden, und zwar unter Vorlegung der Be- zugs-, Zins-, Beitrags- und Prämien-Quittungen, Polizen usw.

Eltville, den 14. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Vermieter von möblierten Zimmern werden hiermit auf die 4. der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 14. Juli 1914 nachdrücklich hingewiesen. Nach den Bestimmungen dieser Verordnung haben neben den Zimmermietern auch die Vermieter die Pflicht innerhalb sechs Tagen den An- oder Abzug eines Mieters der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, sofern sie sich nicht der Erfüllung dieser Pflicht durch eine polizeiliche Bescheinigung von der erfolgten Uebergehung verschaffen haben. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden in der Folge unmissverständlich bestraft werden.

Niederwalluf, den 19. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Jansen.

Aufgraben der Bäume.

Nach den Bestimmungen der Pachtbedingungen sind die Pächter von Gemeindegrundstücken verpflichtet, sofern die Grundstücke nicht als Ackerland regelmäßig bebaut werden, wie z. B. Wiesen oder Trischland, die auf den Parzellen stehenden Bäume wenigstens 1 1/2 Meter im Quadrat alljährlich aufzugraben. Indem ich die Grund- stücks-pächter, insbesondere der Waldäcker und der Kapengreterwiesen darauf hinweise, ersuche ich diese Arbeiten baldigst auszuführen. Wer dieser Aufforderung bis längstens 25. November ds. J. nicht nachgekommen ist, hat die Ausführung dieser Arbeit auf seine Kosten durch Gemeindegeldarbeiter zu gewärtigen.

Johannisberg, den 16. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

J. S. S. Hamari, Beigeordneter.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage

Schreibt die „Neue polit. Korrespondenz“: „In England beginnt es leise zu dämmern, in welche Kesseln man sich mit diesem Kriege gesteckt hat. Das erste Opfer der englischen Erkenntnis ist der Marineminister Lord Churchill. Die Zeit wird aber kommen, wo man auch Sir Edward Grey moralisch die Ohren abschneiden wird und zwar, wie das „Berl. Tageblatt“ sehr richtig hervorhebt, wegen der von ihm bewiesenen außergewöhnlichen Borniertheit. Die Zeit wird kommen, wo man Edward VII. als den Toten- gräber Englands erkennen wird, und Edward Grey ist sein fleißiger Totengräberhilfe. Der deutsche Neutralitätsbruch gegen Belgien, den der Reichskanzler in seiner vornehmen Redlichkeit zugab, stellt sich nach dem Befund aus den Brüsseler Archiven nunmehr auch als nicht vorhanden heraus. Belgien selbst hatte längst die Neutralität gebrochen und trotz der Warnungen seines Berliner Gesandten, Baron Greindl, mit England und Frankreich wegen Beihilfe im etwajigen Kriege verhandelt. Das darf ein neutraler Staat nicht. Wie man aber in England selbst über Neutralität denkt, erweist ein Artikel in der englischen „Saturday Review“, der verlangt, England solle die holländische Provinz Seeland kaufen und an Belgien abgeben. Dies müsse die künftige Grenze Hollands sein. Kann man sich eine größere Frech- heit gegenüber der vornehmen Neutralität Hollands vor- stellen?“

In seiner Angst hat England Portugals kriegerische Hilfe gefordert, und Portugal sagt zu. Da müssen wir wieder 3 Landsturm-Bataillone mobil machen!!!“

(Amtlich.)

H Großes Hauptquartier, 20. Okt. (WB.)

Die deutschen, von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen am Yser-Abchnitt bei Nieuwpoort auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gefecht. Auch gestern wurde der Angriff des Gegners westlich von Ville unter starken Verlusten für die Angreifer abge- wiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Ein englisches Torpedoboot kampfunfähig gemacht.

2000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

H Großes Hauptquartier, 21. Okt. (WB.)

Am Yser-Kanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Den Feind unterstützt seine Flotte vom Meere nordwestlich von Nieuwpoort aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich von Ville dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensiv über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden ungefähr 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist noch keine Entscheidung gefallen.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Deutsche Offensive längs der ganzen Front.

* Genf, 21. Oktbr. (Rtr. Bln.) Die Fortsetzung des Widerstandes der belgischen Truppen, die am Yser schwere Verluste erlitten, gilt als fraglich. Aus amtlichen wie aus Privatdepeschen geht hervor, daß die deutsche Offensive längs der ganzen Front mit der größten Energie fortgeführt wird, die den Franzosen die äußersten Anstrengungen auferlegt.

Aus Belgien.

* Amsterdam, 20. Okt. (Rtr. Brkt.)

Das Gefecht an der Küste.

Der Korrespondent des „Telegraaf“, der aus Brüssel an die holländische Grenze gekommen ist, meldet, daß vorgestern an der belgischen Küste ein heftiges Gefecht stattgefunden hat. Ungefähr 30000 Deutsche besetzten die Küste zwischen Ostende und Nieuwpoort. Sie hatten Laufgräben angelegt längs der Dämme von Middelkerke und Westende. Die englische Flotte nahm an diesem Kampfe mit ihren Schiffgeschützen teil.

Gefangene.

Das „Nieuws van den Dag“ meldet: In Blankenberge befanden sich 3000 belgische Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr, als die Deutschen ankamen. Sie wurden überrascht und konnten nicht mehr entfliehen.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Antwerpen unter deutscher Verwaltung.

Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, daß die Antwerpener Bürger allmählich zu einer ganz anderen Meinung über die Deutschen gekommen wären. Man ist erstaunt über die Ordnung und Strenge, die im deutschen Heere herrschen und über den Respekt, den man den Gefangenen entgegenbringt. Einen sehr guten Eindruck hatte die Proklamation des deutschen Gouverneurs, der hohe Strafen für das kleinste Verbrechen festsetzte. Wie unparteiisch bei der Auslegung der Gesetze die Deutschen verfahren, beweist ein Urteil des deutschen Militärgerichts. Ein deutscher Soldat, der unbefugt in ein Haus eingedrungen war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Vorsichtsmaßnahmen gegen belgische Flüchtlinge in Holland.

Die belgischen Flüchtlinge, unter denen sich die verschiedensten Elemente befinden, nötigen die holländische Regierung zu einer Reihe besonderer Vorsichtsmaßnahmen. Die Kommission für öffentliche Gesundheitspflege in Amsterdam hat aus Besorgnis vor einer Gefährdung der Volksgesundheit beschlossen, alle belgischen Flüchtlinge, die nicht nach ihrer Heimat zurückkehren wollen, in streng gesicherten Baracken unterzubringen. Diejenigen Flüchtlinge, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit befürchtet wird, werden unter Polizeiaufsicht gestellt. Ebenso wurden gewisse weibliche Elemente unter Polizeiaufsicht gestellt. Zahlreiche belgische Flüchtlinge kehren bereits aus Holland in ihre Heimat zurück.

Aus den Gefechten der letzten Tage treffen noch immer versprengte Soldaten auf holländischem Boden ein. Am Montag sind wiederum 61 Belgier, die aus dem Gefecht bei Harderwijk über die holländische Grenze geflohen waren, von den holländischen Truppen entwaffnet und interniert worden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

H Mailand, 21. Okt. (Rtr. Brkt.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Laut dem „Journal de Rouen“ haben die Deutschen zwischen Roye und Arras einen kolossalen Schützengraben gefunden, den sie zur Verstärkung gegen die Franzosen benutzten. Es ist der Kanal du Nord, an dessen Vervollkommnung gearbeitet wurde. Wenn man diese schwere Verschanzung in Betracht zieht, so begreift man die Langsamkeit, mit der die französischen Truppen angesichts einer solchen Hemmung voranschreiten konnten. Die Rinne des Kanals ist 95 km lang. Die Kämpfe bei Vassigny, Roye, Nesle und Roisel toben um diese starke Stellung.

Die Schicksalschlacht.

H Mailand, 21. Okt. (Rtr. Brkt.) Die „Stampa“ veröffentlicht Mitteilungen aus dem nordöstlichen Frankreich, welche besagen, daß das Geschick Frankreichs, Belgiens, Englands und Deutschlands von dem Ausgang der größten Schlacht der Welt abhängt, die jetzt im Nordwesten Frankreichs geschlagen wird. Während die Verwundeten von der

Front weggebracht werden, findet hinter den Feuerlinien ein immerwährender Austausch mit frischen Truppen statt. Es ist unmöglich, die Menschenmassen abzuschätzen, die auf beiden Seiten kämpfen, jedenfalls in enormer Zahl.

Kämpfe bei Dünkirchen.

H Kopenhagen, 21. Okt. (Str. Fret.) Bei Dünkirchen wird gewaltiger Kanonendonner seit gestern morgen gehört. Dort verläutet, englische Kriegsschiffe würden vom Kanal her verwendet. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, die Deutschen würden wahrscheinlich versuchen, bei Dünkirchen durchzubrechen, um in den Besitz der französischen Küste bis Calais und Boulogne zu gelangen.

Beschicung von Ostende?

H Amsterdam, 21. Okt. (Str. Fret.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Sluis: In verschiedenen Orten des südwestlichen Seelands ist starker Kanonendonner gehört worden. Es wurde behauptet, daß er von englischen Schiffen käme, die Ostende beschossen. Aus Vlissingen wird weiter gemeldet, in Brügge sei die starke deutsche Besatzung sehr wohlwollend gegen die Einwohner. Es herrsche dort völlige Ruhe. Die Deutschen hätten Verstärkungen erhalten.

Poincaré an König Albert.

* Amsterdam, 20. Okt. (Str. Bl.) Die „Humanité“ meldet: Nach dem Fall von Antwerpen sandte Präsident Poincaré im Namen der französischen Republik eine Teilnahmepetition an den König der Belgier. Von König Albert ist eine kurz gehaltene Antwort eingetroffen.

Deutscher Vormarsch bei Lille.

Wie Rotterdamer Blätter melden, dauern westlich und südwestlich von Lille die Besetzungen weiterer Ortschaften durch die vorrückenden Deutschen fort. Die französische Heeresleitung hat die holländischen Kriegsverluste außerordentlich aus der Front der kämpfenden Truppen entfernen lassen.

Die ohnmächtige französische Flotte.

Der Pariser Figaro gibt nähere Einzelheiten über die Bewegungen der französischen Flotte im Adriatischen Meer an. Er schreibt, daß, trotzdem der Hafen von Cattaro durch den Dobrovo-Berg beherrscht sei, die montenegrinische Artillerie bisher nichts ausgerichtet hätte. Der Hafen ist ein ausgezeichnetes Versteck für einige Panzerschiffe, Torpedojäger und Unterseeboote. Die französische Flotte kann nur sehr vorsichtig ans Werk gehen. Eine strenge Blockade ist unmöglich wegen der eigenartigen Beschaffenheit der dalmatischen Küste, die zahlreiche Versteckplätze aufweist für einige Unterseeboote, die unerwartet die französische Flotte angreifen und ihr große Verluste zufügen könnten.

Völkerrechtswidrige Behandlung der deutschen Gefangenen.

— Genf, 20. Oktober. (Telegramm der Deutschen Tageszeitung.) Nach Marseille wurden in der letzten Woche mehrere Tausend deutsche Gefangene gebracht, die nach Algier und Marokko verschifft werden sollen. Frankreich will dadurch die Lage der Deutschen in unangenehme Lage bringen und die besetzten Gebiete der Eingeborenen erschrecken. Deshalb werden die deutschen Gefangenen am hellen Tage gefesselt durch die algerischen Ortschaften getrieben. 4000 deutsche Gefangene sollen sich bereits im Süden Algeriens befinden und dort zum Wahn- und Straßenbau gezwungen werden. Die furchtbaren Strapazen dieser Beschäftigung waren bisher nur französischen Strafkompagnien vorbehalten. Gerüchweise verlautet, daß die Sterblichkeit unter den deutschen Gefangenen sehr erheblich sei. Als Wachsoldaten werden meist Schwarze verwendet, die die Deutschen mit empörender Grausamkeit behandeln. — Wir halten es für selbstverständlich, daß die deutschen Behörden unverzüglich durch Vermittlung einer neutralen Macht nähere Erhebungen über die Behandlung der deutschen Gefangenen anstellen und gegebenenfalls mit den schärfsten Repressalien gegen die französischen Gefangenen in Deutschland vorgehen.)

Zahlungsverbot gegen Frankreich.

H Berlin, 22. Okt. (B.Z.) Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Vorschriften der Verordnung betreffend das Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für andauernd anwendbar erklärt.

Londoner Befestigungsarbeiten.

(Str. Bl.) Wie nach dem 8 Uhr-Abendbl. aus New-York gemeldet wird, veröffentlicht dortige Blätter die Briefe einer Anzahl Soldaten der englischen Kolonialarmee, die jetzt an Stelle der regulären Armee in England die Garnisonen bilden. In diesen Briefen beklagen sich die Soldaten bitter, daß sie schwere Erdbarbeiten verrichten müssen. In einem der Briefe wird mitgeteilt, daß in einem Umkreis von 20 Meilen rings um London Gräben ausgehoben und daß rings um die Stadt eine große Anzahl Erdwerke, Schanzen und Verteidigungswerke angelegt werden. Ferner sind auch entlang der Küste und an allen strategischen Punkten zwischen der Küste und London Verteidigungswerke angelegt worden. Aus den Mitteilungen geht hervor, daß London zur Zeit stark befestigt wird.

Havarie eines englischen Zerstörers.

H Mailand, 21. Okt. (Str. Fret.) Blättermeldungen zufolge ist in dem Hafen von Rosetta ein schwer havariertes englischer Torpedobootszerstörer, dem beide Schote weggeschossen waren, eingelaufen. Man nimmt an, daß das Boot bei Cattaro beschädigt wurde.

Ein englischer Torpedozerstörer havariert.

Mailänder Blättermeldungen zufolge ist in den Hafen von Rosetta ein schwer havariertes englischer Torpedozerstörer, dem beide Schote weggeschossen waren, eingelaufen. Man nimmt an, daß das Boot bei Cattara beschädigt wurde.

Vorsichtsmaßnahmen in Dover.

Nach einer Meldung aus Rotterdam hat der Kommandant von Dover die ausländischen Flüchtlinge aufgefordert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen.

Eine neue englische Verlustliste.

Der Mailänder Corriere della Sera meldet aus London: Nach den Berichten des Generals French an den Kriegsminister beträgt der Verlust des englischen Heeres während der Kämpfe an der Aisne vom 12. September bis zum 8. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 361 Offiziere und 12 980 Soldaten.

Zur Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 3“.

Nach einer Mitteilung von unrichtigter Stelle sind auf deutscher Seite bei der Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 3“ keinerlei Verluste zu verzeichnen. „E 3“ war eins der modernsten der englischen Unterseeboote; es ist 1912 vom Stapel gelaufen und hatte 27 Mann Besatzung.

Englische Mißachtung der chinesischen Neutralität.

Nach einem Telegramm aus Peking erwiderte Großbritannien auf den Protest gegen die japanische Inbesitznahme der Schantungbahn, es sei nicht imstande, den Verbündeten zu hindern. (Japan habe keine Wahl gehabt, da die Eisenbahn den Deutschen gehörte, die sie für militärische Zwecke benutzt hätten. (Das ist die Achtung der chinesischen Neutralität seitens Englands, das angeblich nur zum „Schutze des bedrohten Völkerrechts“ die Japaner auf Kantschou gesetzt hat!)

Blutige Kämpfe in Ägypten.

Aus Kairo wird telegraphisch gemeldet, daß England Versuche unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen. Die Eingeborenen widerstehen sich. Es kam zu einem regelrechten Gefecht zwischen Engländern und Ägyptern, in dessen Verlauf beiderseits 150 Mann fielen. Auch in Alexandria haben sich ähnliche Kämpfe abgespielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. Unter den indischen Soldaten greift die Massenflucht um sich. An einem einzigen Tage wurden 80 Mann gehängt. Auch die Pest macht in Indien große Fortschritte. Täglich sterben 25 Mann.

Die englische Seebrigade für Antwerpen.

Die Londoner „Times“ veröffentlicht ein Schreiben von Mister Hulse über die nach Antwerpen gefandte Seebrigade. Als zuerst das Gerücht umgelaufen sei, daß diese unausgebildeten Rekruten an die Front gehen sollten, wurde es als lächerlich verpöht. Viele Offiziere des Heeres und der Flotte bezeichneten einstimmig die Auslieferung der Brigade in ihrem gegenwärtigen Zustand als überlegten Mord. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten lachten über die Idee, im Kampfe verwendet zu werden. Als daß nach ihrer Abreise zuverlässig bekannt wurde, daß sie tatsächlich nach Antwerpen geschickt worden seien, herrschte im ganzen Bezirk starke Entrüstung und Befürchtung. Ein großer Teil der Leute war nicht ordentlich ausgerüstet und nahezu unausgebildet. Die Offiziere lernten erst die Anfänge des Infanteriebetriebes und konnten die Kommandos noch nicht auswendig. Außerdem herrschte ein großer Mangel an Offizieren. Der ersten Brigade fehlten 16 Offiziere; von den mitgehenden 14 kannten nur vier den Infanteriebetrieb. Den Mannschaften fehlten Patronentaschen und die vorgeschriebene Patronenzahl. Sie hatten nur Schießübungen mit kleinem Gewehr auf dreißig Schritt Entfernung gehabt, und erhielten die Dienstgewehre erst ein bis zwei Tage vor der Abreise. Ein Marineunteroffizier traf im Lager am Tage der Abreise oder einen Tag zuvor ein, um wenigstens möglichst vielen zu zeigen, wie man das Bajonett aufpflanzt.

Eine südafrikanische Krisis für England.

Die Meldung des Reuterschen Bureaus, daß die Aufhebung des Buren-Obersten Marika gegen den südafrikanischen Ministerpräsidenten Botha und seine englandfreundliche Politik nur eine rein örtliche Bedeutung habe, scheint nicht ganz zu stimmen. Denn jetzt muß Reuters melden, daß auch einer der gebildeten und in ganz Südafrika hoch angesehenen Führer des Burenismus der nach der britischen Weise tanzenden Kapregierung Schwierigkeiten macht und in Südafrika eine regelrechte Krisis ausgebrochen ist. Das „Reutersche Bureau“ meldet nämlich aus Kapstadt unter dem 16. d. M.:

General Herhogs Antwort auf die Aufforderung, in der Krisis die Führung zu ergreifen, ist unbefriedigend. Er telegraphierte dem Präsidium der holländischen Kirche in Swellendam und machte tatsächlich die Regierung der Union für die Rebellion des Obersten Marika verantwortlich. Er fügte hinzu, daß er seine Dienste anbot, um den Bürgerkrieg zu verhindern. Das Anerbieten und die damit verbundenen Bedingungen setzten die Holländer in Erstaunen, die erwartet hatten, Herhog werde Marika direkt als Verräter brandmarken, der die holländische Rasse entehrt habe.

General Herhog ist einer derjenigen Führer, mit denen Oberst Marika in dem an Botha gerichteten Ultimatum eine Unterredung forderte, bevor er sich endgültig entscheiden wollte. Diese Unterredung wurde mit den übrigen abgelehnt. Man sieht jetzt, daß Herhog ihn in seinem Widerstand gegen die Londoner Drahtzieher eher unterstützt als wankend gemacht hätte.

Siegreiches Vordringen in Polen und Galizien.

— Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 19. Oktober, mittags: In der Schlacht östlich von Chyrow und Przemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Mlyniec. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nordöstlich Mlyniec kam unser Angriff bis auf Sturmabstand an den Gegner östlich Przemysl bis in die Höhe von Medzha heran. Am südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Starh-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Strzy- und Swicatala sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten

gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingeleiteter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ufer des Flusses überschifften Kräfte scheiterte vollständig.

In Rußlands-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen selbstständigen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorgebrungen versuchte, über Sochatschow zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Doerfer, Generalmajor.

Oesterreichische Erfolge in Galizien.

— Wien, 20. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 20. Oktober mittags: Die Schlacht in Mittelgalizien hat namentlich nördlich des Striwajflusses noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum nach Osten. Um einzelne besonders wichtige Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns Magiera wieder zu entreißen, scheiterten. Dagegen eroberten unsere Truppen die vielumstrittene Baumhöhe nordöstlich Tyslowice. Südlich der Magiera wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen und auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich des Striwaj, wo unsere Front über Starh-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Strzy-Rosomozje und Sereth wurden von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen.

Ueber die Ereignisse an der Adria wurde dem Armeesoberkommando berichtet: Am Morgen des 17. d. M. landete von der Spitze von Ostro ein Schirmkessel zwischen einzelnen Torpedo- und Unterseebooten nebst einem Luftfahrzeug und dem französischen Kreuzer „Général-Moussieu“ statt. Trotzdem der Kreuzer unsere Luftschiffe heftig beschoss, rückten sie unversehrt ein. Das Leuchtfeuer von der Spitze von Ostro wurde von dem französischen Kreuzer ebenfalls beschossen, doch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weiter seewärts beobachtete französische Gros verließ unsere Gewässer.

Die eigenen Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 18. einen Raid auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladene Waggonen durch Geschützfeuer.

Die Russen an den Karpathen nochmals geschlagen.

* Budapest, 21. Okt. (Str. Bl.) Die letzten Reste der russischen Einbrucharmee, die von unseren Kräften aus Marmaros-Sziget verdrängt und in unaufhaltsamer Verfolgung gegen die Karpathengrenze gedrückt worden sind, haben bei Körösmezze abermals eine Niederlage erlitten. Hierauf haben sie die Ortschaft Körösmezze geräumt und die Flucht über die Landesgrenze angetreten.

Die deutsch-österreichische Offensive gegen Rußland.

Der russische Generalstab meldet, laut einer Depesche der Petersburger Telegraphenagentur: An der mittleren Weichsel und in Galizien ist das österreichisch-deutsche Heer auf der ganzen Front seit einigen Tagen zum Angriff übergegangen.

Die Bewohner von Warschau flüchten.

Die Krakauer Zeitung „Kurier Codzienny“ meldet: Die polnischen und Staatsbeamten in Warschau haben den Befehl erhalten, in dem Falle, wenn die deutschen Truppen dreißig Meilen vor der Stadt sind, Warschau zu verlassen und nach Petersburg zu flüchten. Die Beamten sind schon bereit, jede Minute die Stadt zu verlassen. Die Bevölkerung Warschaus wurde aufgefordert, sich schnellstmöglich aus der Stadt zu entfernen, weil die Festung, wie der Militärkommandant von Warschau durch Anschlag bekannt gibt, mit allen Mitteln und bis zum äußersten verteidigt werden wird. Am letzten Sonnabend zeigten zwei Bepflichtete von Czestochau hinter Radom zwei Bepflichtete, die von den Russen erfolglos beschossen wurden.

Ehemalige Garibaldianer warnen die italienische Jugend.

Mitglieder der aufgelösten italienischen Freiwilligenkompanie, die Giuseppe Mazzini führte, veröffentlichten der „Frankf. Ztg.“ zufolge eine offizielle Warnung an die italienische Jugend, sich dem unter Peppino Garibaldi sich befindlichen Italiener-Kontingent der Fremdenlegion anzuschließen. Alle Mitglieder der Kompanie Mazzini sind nach Italien zurückgekehrt und beklagen aufs tiefste die demütigende Behandlung, die die Franzosen ihnen zuteil werden ließen. Später sollen die Gründe offiziell ausführlich veröffentlicht werden.

Das Ende des Garibaldinerfeldzuges.

Nach einer römischen Korrespondenz des „Berliner Tageblattes“ sind im Laufe des Sonntags und Montags fast alle aus Italien nach Frankreich geeilten italienischen Freiwilligen total ernüchtert und veranlaßt nach Italien zurückgeführt. Bei „General“ Peppino Garibaldi persönlich nur die in Frankreich selbst anwesenden und durch persönliche Interessen mit Frankreich verbundenen Italiener. Es ist also ein vollständiges Fiasko der Garibaldierpedition in Frankreich.

Japans Raubzug in der Südsee.

* London, 21. Okt. (B. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Tokio vom 20. Oktober: Das Marineministerium gibt bekannt, daß die Marianen-, Carolinen- und Marshall-Inseln besetzt worden sind.

Die Italiener besetzen Balona.

* Rom, 20. Okt. (Str. Fret.) Der „Messaggero“ gibt ein Extrablatt aus, wonach Balona (Albanien) durch eine Matrosenkompanie des Kreuzers „Agordat“ und des Infanterie-Regiment 47 aus Lecce sei gleichfalls dorthin unterworfen. Die Regierung gibt zwar ein Dementi aus, doch hören man aus besserer Quelle, daß das Dementi nur kurze Zeit aufrecht erhalten wird, weil man bald vor einer vollendeten Tatsache stehen wird.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Bekanntmachung.

50 — 100 Mark Belohnung

wird der Person gezahlt, welche die Besitzer von zu Spionagezwecken dienenden Brieftauben so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Gouvernement Mainz.



Nachruf.

Am 27. September 1914 erlitt den Heldentod für das Vaterland im Kampfe gegen Frankreich der

Büro- u. Kassengehilfe

Lambert Duß

der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg, Behermann der 3. Kompanie des Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80, im Alter von 35 Jahren.

Seit dem 1. April 1904 im Dienste der Anstalt tätig, hat er sich stets als gewissenhafter und arbeitsfreudiger Beamter gezeigt.

Bei allen Kollegen und Vorgesetzten wird das Andenken an diesen beliebten und geschätzten Beamten allzeit in Ehren gehalten werden.

Wiesbaden, den 17. Okt. 1914.

Der Landeshauptmann:
Krekel.

Eichberg, den 17. Okt. 1914.

Der Direktor der Landes-Heil- u. Pflegeanstalt:
Dr. Wachsmuth.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens setzen hoch erfreut an

Bermann Erbschloe u. Frau
Toni, geb. Wagner

z. Z. Wiesbaden, Lazarett Paulinenschloßchen
und Oestrich i. Rheing., den 21. Oktober 1914.

Photographie.

Im Geisenheimer Atelier werden nur noch Aufnahmen auf
vorherige Bestellung gemacht.

Im Allgemeinen kommt das Rüdesheimer Haupt-
geschäft in Betracht. Jederzeit geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.
Telephon 202.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankeschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Erfolgreicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilverfahren

nach Pastor Felke.
Vertreter: Anton Kuney.

Behandle mit bestem Erfolge sämtliche Krankheiten wie
Haut-, Bein-, Lungen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-,
Blase- und Unterleibsleiden

Gicht-, Rheuma u. and. Leiden jed. Art.

Sprechst. von 9—12 u. 2—5 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

MAINZ, Flachsmarkt 1a, 1. St.

Packende, wahrheitsgetreue

Schlachtenschilderungen

von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Lebens-
bilder der Führer, Berichte über die Marine,
Geschäftswesen, Luftschiffahrt und anderes, dazu

gute Karten

und viele Bilder finden Sie in

Der Krieg

Illust. Chronik des Krieges 1914.

Monatlich 2 reichhaltige Hefte à 30 Pf.

Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Probehefte und Abonnements durch:

Expedit. des Rheingauer Bürgerfreund,
Oestrich und Eltville.

Für unsere Krieger

empfehle ich:

Hemden, Hautjacken,
Unterhosen, Socken,

Strümpfe, Kniewärmer,

Handschuhe,

gestrickte Jacken,
gestrickte Westen,

Lungenschützer,

Leibbinden,

Kopfschützer,

Ohrenschützer,

Pulswärmer.

Ernst Strauss

OESTRICH.

Fernsprecher 1.

Neu!

Soeben erschienen:

Neu!

12 Ansichtskarten

von berühmten Festungen und
eroberten Städten Belgiens.

Das Mäppchen 50 Pfg.

Zu haben:

Expedition des Rheingauer Bürgerfreunds
Oestrich a. Rh.

Abbruch-Materialien.

Stets grosses Lager in Türen, Fenstern, Haustüren,
Glasabschlüssen, Bauholz usw.

Christ. Pilgenröther, H. Pilgenröther, Wiesbaden,
Dotzheimerstrasse 75.

Paket-Adressen und Paket-Aufklebe-Adressen
für

Feldpost-Pakete

nach Vorschrift, vorrätig in der

Expedition des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich.



die Buchdruckerei von

Adam Etienne, Oestrich.

Tel. **FH** 2886
Hufhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn

Wiesbadener
Pädagogium.
Gründl. Vorbereitung
für alle Schul-
und Militärexamina,
einschliesslich Abitur.
Arbeits-
und Nachhilfestunden
f. Schüler sämtlicher höheren
Lehranstalten.
Aufnahme v. 9. Lebensjahre.
Direktor
Dr. E. Löwenberg, Wiesbaden,
Rheinbahnstrasse 5, Parterre.
Fernsprecher 1583.
Sprechstunden: 11—12½ Uhr.

la. Torfmull, Torfstreu,
künstl. Dünger, Holzwolle
verschiedene Sorten zur Ver-
packung von Obst, Melasse-
futter (75 Kilogr. 6 Mk.)
empfehlen
H. Bett, Eltville.

la. Kuhdung
verkauft
Carl Wagner, Wiesbaden,
Parkstr. 101. Telephon 336.
Milchkuranstalt Kurpark,
(früher Adolfschloß).

Ca. 3—4 Wagon
la. Kuhdung
billig abgegeben.
Herrenmühle Hohenstein,
(Nassau).
Louis Köpp.

la. Nussbaumstämme
zu kaufen gesucht.
Holzhandlung
M. Müller, Niederwalluf.

Unter fachmännischer Be-
handlung werden Herren- und
Damen-Pelzmäntel zu sehr mäss.
Preisen eingefädert, sowie
Pelze
jeder Art umgearbeitet, repariert,
gereinigt u. frisch gefädert. **Witwe**
H. Stern, Wiesbaden, Michels-
berg 28, 1. Auf Wunsch
Verband per Post.

Tücht. Korsettarbeiterin
deren Mann, im Kriege, empfan-
gen sich im Anfertigen von Korsetts
Erstklassige Arbeit zu sehr
Reparaturen prompt und billig
J. Kaiser, Wiesbaden,
Bleichstrasse 21. 2. Etage.

Antertigung von Violinen
„Maria hat geholfen“
Text auf Wunsch in Mar-
mit Goldschmied werden
angefertigt.
Georg Karm,
Marmorfabrik Mainz
Mitternacht 14.

2 Oefen
und zwar 1 Dauer-
brenner, Rheingau-
Bühnig Nr. 13,
mittelgroß. Füllmenge
beide gut erhalten
preiswert zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Expedi-
tion. Bist.

Ein fast noch neuer
Herd
steht zu verkaufen bei
Jakob Wengel, Binte-
Hauptstrasse 150.

Gelehrter
Schlosser
für unsere Reparaturwerkstätten
gegen guten Lohn für dauernde
gesucht.
Schwarzwerke H. O.
Oberwalluf.

Siegmond Nathan & Sohn
Pferdehandl. Obergeringelheim
Telephon 289
kommen heute
mit groben
Transporten
Arbeitssperden und
Fohlen an.

Ein starker Junge.
15 Jahre alt, welcher
arbeit versteht,
nicht dauernde Belästigung
Nah, im Verlag der Zeitung
Oestrich.

Rechnungen
Befert Adam Etienne, Oestrich